

Erläuterungen zur Frankfurter Altstadt

Im Sinne der wieder gekürzten Wollkulturstadt Essen „Kultur durch Wandel - Wandel durch Kultur“

Die Planung zur Neubelebung von 30 Parzellen der im Krieg zerstörten Altstadt Frankfurt beruht nicht nur auf der Frage, ob eine entsprechende Bebauung auf dem historischen Stadtbild und eine Rekonstruktion ehemaliger Fachwerkhäuser die geeignete Lösung sein wird.

Es stellt sich auch die Frage, welchen Beitrag die zukünftigen Häuser und Bewohner dieses Viertelquartiers leisten werden, welche die alte Bebauung vorweisen haben und welche Qualität das Leben, Arbeiten und Wohnen an diesem Ort haben wird. Entsprechend die heute hoch üblichen Wohnformen, eigentlich den Erwartungen, Wünschen und Lebensgewohnheiten der heutigen sowie auch der zukünftigen Generationen? Oder sollen für diesen Standort zukunftsreiche Visionen ausgearbeitet werden, die ein Beispiel des gelebten Prozesses erprobt werden können.

Städtebauliche Kriterien

Entwurf architektonischer Strukturen, die nicht nur von Architekten und Stadtplanern, sondern auch von Bürgern und Bewohnern dieser Stadt wahrgenommen und verändert werden können.

Gemeint sind erweiterbare städtische Strukturen, die sich bei qualitativer Gestaltung eines jeden Gebäudes zu einem Kern gut gebrauchsfähig zusammenfügen.

Häuser zum Wohnen und Arbeiten im 21. Jahrhundert

Abweichend vom derzeitigen Baugeschichten - weiterhin geprägt durch die Kriterien des letzten Jahrhunderts - könnte an dieser bestehenden Großbaustelle alles erprobt werden, was von Wissenschaft und Politik seit Jahren eingefordert wird.

Gedruckte, Wohnungen und Wohnformen in einer Qualität, wie sie der demographische Entwicklung unserer Gesellschaft entspricht. Die Realisierung eines solchen Projektes erfordert Parteilichkeit, Beharrlichkeit und überlegte Bauweisen.

Wohnen - mit Anspruch auf Zukunftsfähigkeit

Für die sich verändernden Wohnformen unserer Zeit eignen sich bestehende Wohnungen und Häuser nur selten.

Wohnen und Arbeiten in räumlicher Nähe, gemeinsames Wohnen nach geschlechtlicher Partnerschaft und das gemeinsame Wohnen im dritten Lebensabschnitt, sowie betreutes Wohnen im Quartier sind auch die Wohnen mehrerer Generationen in einem Haus oder auf einer Etage - um nur einige Beispiele zu nennen - werden auf dem privaten und auf dem öffentlichen Wohnungsmarkt kaum angeboten.

Wenn die Wohnungswirtschaft solche Experimente bisher noch nicht aufgreifen wollte oder sie betriebswirtschaftlicher Sicht nicht vertreten konnte, so wäre es ggf. möglich, die Voraussetzung im Projekt "Frankfurter Altstadt" zu erproben.

Nicht etwa im Sinne einer neuen wohnungsökologische Ideologie, sondern wollen die Verfasser praktische Vorschläge aufzeigen, wie Erschließung von Wohnungen und Grundrissgestaltung so konzipiert werden, dass sie ohne großen baulichen Aufwand an jeweils neue Anforderungen angepasst werden können.

Kurzbeschreibung zum Baufeld 15

Der barrierefreie Zugang zum Haus wird als Durchgang von Ost nach West vorgeschlagen. Dort befinden sich Abstellplätze für Fahrräder, Kinderwagen und Müllbehälter.

Als Zugang zu den Wohnungen und als möglicher Treffpunkt für die Bewohner wird eine als Wintergarten erweiterte Treppenanlage mit Aufenthaltsqualität vorgeschlagen.

Mittlere Wohnflächen für alle Lebensphasen und unterschiedliche Lebensformen in den 4 Wohngeschossen:

- Zwei-Zimmerwohnungen als Individualbereich mit ca. 40 qm.
- Drei-Zimmerwohnungen für 2 bis 4 Personen mit ca. 60 qm.
- In allen Etagen sind zusätzliche Zimmer mit ca. 20 qm zwischen zwei Wohnungen jeweils so ausgebaut, dass sie teilweise auch als Gemeinschaftsraum oder als Arbeitsplatz genutzt werden können.
- Das Dachgeschoss eignet sich für Ateliers mit der Maßgabe, dass dort auch gewohnt werden kann.
- Auf natürliche Belichtung der Beseitigung wurde Wert gelegt.
- Die sonst üblichen Kellerbäume wurden - auch wegen der Barrierefreiheit - als Stauraum in den Wohnungen angeordnet.
- Das ca. 5 m hohe Erdgeschoss kann eine Empore erhalten, um Neben- und Lagerflächen sinnvoll anzuordnen.

Außerdem - als Nachsporn

Es wäre eine größere städtebauliche Herausforderung gewesen, wenn nur etwa 25 % des technischen Aufwandes abgemindert worden. Beseitigt würde nur der Flachbau und der große Saal. Wenn jedoch alles mit großem technischen Aufwand beseitigt wird, so wird es über sehr lange Zeit eine große Belastung auf dem Markt.

Und wäre nicht ein Teil der vorhandenen Bausubstanz für ein Hotel geeignet?

7. Mai 2006

Verfasser für das Gebäude auf Baufenster

Wolf Dietrich - Dipl.-Ing. Architekt BDA

Martin-Luther-Straße 13 - 60316 Frankfurt am Main

069 - 105 41 801 dietrich.wolf@arcor.de

mit

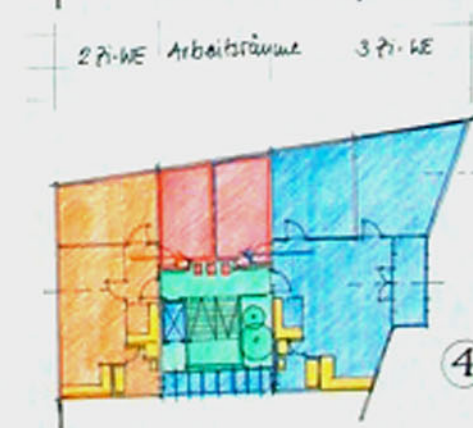
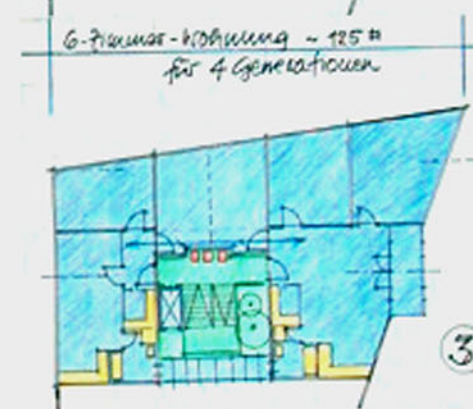
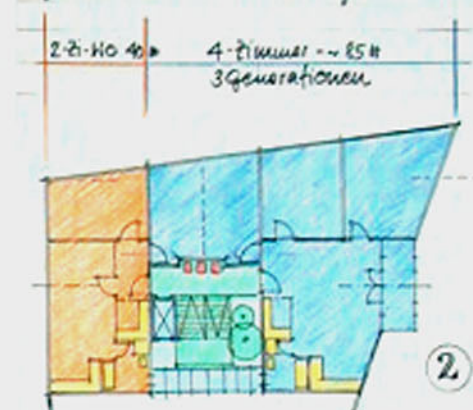
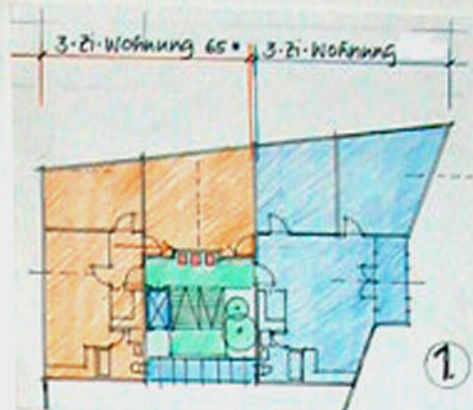
Vitezslav Fara - Ing. Architekt

Lessingstraße 10 - 60325 Frankfurt am Main

069 - 710 33 782 vitafara@aol.com

15

15



Verfasser für das Gebäude auf Baufenster

Wolf Dietrich - Dipl.-Ing. Architekt BDA

Martin-Luther-Straße 13 - 60316 Frankfurt am Main

069 - 105 41 801 dietrich.wolf@arcor.de

mit

Vitezslav Fara - Ing. Architekt

Lessingstraße 10 - 60325 Frankfurt am Main

069 - 710 33 782 vitafara@aol.com